

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mark.

Nr. 75.

Montag, den 30. März 1914.

24. Jahrgang.

Die gefährdete Befoldungsnotelle.

Keine Verständigung.

Berlin, 29. März.

Die die Reichsregierung amtl. verkündet, ist zwischen ihr und dem Reichstag bezüglich der Reichsbefoldungsnotelle leider keine Einigung erzielt worden. Die Regierung will auch unter keinen Umständen ihre Vorlage erweitern, erklärt vielmehr:

Es ist aber zurzeit für sie nach Lage der Sache ganz ausgeschlossen, über die in der Notelle gezogenen Grenzen hinauszugehen. Jede Änderung der Befoldungsordnung über die nach eingehendster Prüfung als notwendig erachteten Vorschläge hinaus würde, abgesehen von den finanziellen Wirkungen, nicht nur für andere Beamtenstellen des Reichs, sondern auch für die Bundesstaaten und Gemeinden weitere Folgerungen verursachen, die zurzeit gar nicht zu übersehen sind.

Die Regierungserklärung schließt: Sollen daher die in der Notelle berücksichtigten Beamten noch im Laufe des Rechnungsjahres 1914 in den Genuss der ihnen zugebachten Bezüge gelangen, so ist dies nur unter der Voraussetzung möglich, daß der Reichstag sich die gleiche Beschränkung auferlegt, wie es die Verbündeten Regierungen getan haben.

Maßregelung der englischen Offiziere.

Ein Armeebefehl.

London, 29. März.

Um der Gehorsamsverweigerung der unbefähigten Offiziere, die sich weigern, gegen Mitter zu marschieren, für die Zukunft einen Riegel vorzuschieben, hat der General im Befehl des Generals French folgenden Armeebefehl erlassen:

Artikel 1 befragt, kein Offizier oder Soldat dürfe in Zukunft von seinen Vorgesetzten befragt werden, was er im Falle eines bestimmten Befehls tun werde.

Artikel 2 verbietet Offizieren und Soldaten im Falle eines Befehls irgendwelche Zusicherungen über seine Ausführung nachzusuchen.

Artikel 3 erklärt, Offiziere und Soldaten seien verpflichtet, alle gesetzmäßigen ihnen durch die zuständigen Behörden erteilten Befehle zur Unterstützung der Zivilbevölkerung, sei es bei Ausübung ihrer normalen Tätigkeit oder zum Schutze des Eigentums oder Lebens der Einwohner bei Störungen des Friedens auszuführen.

Diesen Befehl verlas der Premierminister im Unterhaus und wiederholte schließlich die Versicherung, daß kein Mitglied des Kabinetts aktive Operationen aggressiver Art in Mithier beabsichtigt habe und erklärte, weder jetzt noch in Zukunft seien Operationen dajelbst in Aussicht genommen, die von obigem Armeebefehle nicht voll gedeckt würden.

England fürchtet für Ägypten!

Kriegspläne des Dreibundes.

London, 29. März.

Die Rede des deutschen Admirals Preussing, in der er ausführte, daß im Kriegsfalle die deutsche Flotte die englische in der Nordsee zu beschäftigen hätte, während Italien von Tripolis aus Ägypten angreifen müsse, um dieses den Engländern zu entreißen, hat in England großes Aufsehen erregt.

Die ganze englische Presse drängt mit allem Nachdruck darauf, daß die britische Okkupationsarmee in Ägypten ganz erheblich verstärkt und auch die ägyptische Küste befestigt werde. Zunächst will man in Alexandria einen englischen Kriegshafen bauen, der das östliche Mittelmeer beherrschen soll. Dann soll auch die Ostküste Ägyptens in Verteidigungszustand gesetzt werden, damit dem Suezkanal und dem Wege nach Indien keine Gefahr droht. Bis jetzt scheint die englische Admiralität noch keine Entscheidung getroffen zu haben. Welche Entscheidung bei der Reise Sir Jan Hamiltons, des britischen Oberbefehlshabers der Streitkräfte im Mittelmeer gefaßt wurde, ist ebenfalls nicht bekannt geworden.

Der englische Oberst Repington stellt die Forderung auf, daß die britischen Streitkräfte des Mittelmeeres zu mindestens denjenigen Italiens gleichkommen müßten. Dann erst könnte behauptet werden, daß die englisch-französischen Streitkräfte sich mit Erfolg mit den italienisch-österreichischen messen könnten. In der Nordsee müßten die englischen Streitkräfte den deutschen um das Doppelte überlegen sein.

Albaniens Hilferuf an die Mächte.

Das „perfide“ Griechenland.

Durazzo, 29. März.

Die albanische Regierung hat ein Rundschreiben an die Großmächte gerichtet, in der sie auf die Vandalenbildung und die immer drohender werdende Lage in Epirus hinweist und dann weiter erklärt: Die griechischen Behörden haben die Errichtung einer provisorischen Regierung anstandslos gebühret, und das ist der stärkste Beweis dafür, daß eigentlich die albanische Regierung mit den Vorkommnissen im Epirus einverstanden ist. Da unsere südlichen Provinzen bis zum 31. gänzlich geräumt werden sollen, ersucht die albanische Regierung die Großmächte, ihren Einfluß bei der griechischen Regierung geltend machen zu wollen. Die Regierung von Albanien wäre den Großmächten um so mehr zu Dank verpflichtet, als sie nur sehr ungern solche Maßnahmen treffen würde, die zu unwillkürlichen unliebsamen Erschütterungen am Balkan führen könnten. Die albanische Regierung lehnt für die Wendung der Dinge jede Verantwortung ab.

Das Jubiläum eines Riesen.

(25 Jahre Eiffelturm.)

Der Eiffelturm in Paris, der das Zentrum der drahtlosen Telegraphie geworden ist, kann jetzt ein Jubiläum feiern: am 2. April werden 25 Jahre verflossen sein seit dem Tage, an welchem auf dem Riesenturm zum Zeichen der Vollendung der Bauarbeiten die Fahne der Republik gehißt wurde.

Bei dieser Gelegenheit fand auf der ersten Plattform des Turmes, wo etwa zweihundert Personen versammelt waren, eine kleine Feier statt; man trank Champagner, man hielt Reden, man schob Salut und die Befestigung des Turmes begann. „Etwa zwölf Personen“, heißt es in einem Zeitungsbericht aus jener Zeit, „hatten den Mut, bis zur dritten Plattform emporzuklettern.“ Unter dem Turm saßen dreihundert Arbeiter in Arbeitskleidung und frühstückten. Der Turm, ein Werk des Ingenieurs Eiffel, der sich vorher schon durch beachtenswerte Arbeiten hervorgetan hatte, war in vielen Beziehungen verpöndelt, kritisiert, getadelt worden. Man sagte, daß er das Stadtbild von Paris verunziere werde, daß er einfach schrecklich sei; im übrigen, so sagte man, werde er nie vollendet werden. Einen Monat vor der Eröffnung der Weltausstellung von 1889 stand der Turm fertig da. Er sollte zum „Clou“ der Ausstellung werden. Als am 16. Mai 1889 der Präsident Carnot, die Minister und die ganze Gesellschaft des Marsfelds betreten und der Turm, der trotz seiner riesenhaftigkeit geradezu schlank und geradlinig aussah, vor ihnen aufstieg, entrang sich allen ein einziger Schrei der Bewunderung. Alle Besucher der Ausstellung wollten den Turm sehen haben, und man schickte von seiner Spitze Linienpostkarten mit dem Bilde des Turmes in die ganze Welt hinaus. Als am 6. November die Ausstellung geschlossen wurde, wurde der Turm festlich beleuchtet, und von seiner dritten Plattform aus verkündete ein Kanonenschuß das Ende der großen Schau.

Seitdem ist der Turm ständig Gegenstand der Neugier der Paris besuchenden Fremden geblieben. Vor einiger Zeit wurde er in eine Station für drahtlose Telegraphie umgewandelt. Zweimal täglich wird von hier aus den auf dem Meere befindlichen Schiffen die richtige Tageszeit übermittelt; man hat von hier aus auch telegraphische Verbindung mit Frankreichs Kolonien in Afrika. Es sei noch bemerkt, daß der Eiffelturm 300 Meter hoch ist. Der bis zur ersten Etage reichende Unterbau hat die Form einer vierseitigen abgefügten Pyramide, deren Grundfläche ein Quadrat von 123,22 Meter Seitenlänge darstellt. In den vier Ecken dieser Grundfläche erheben sich in Form von großen „Elefantensüßen“ aus Stahl- und Winkelseisen konstruierte Pfeiler, die oben in einem Kreuzgewölbe zusammenlaufen, das die erste Plattform, 57,68 Meter über dem Boden, trägt. Die Plattform bildet ein Quadrat von 65 Meter Seitenlänge. Der mit Skulpturen und Malereien geschmückte Raum diente als Restaurant. Ganz ähnlich, nur mit steiler aufsteigenden Giebeln, ist auch die abgefügte Pyramide der zweiten Etage konstruiert. Der Fußboden dieser letzteren liegt 115,73 Meter über der Erde. Diese zweite Plattform hat

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolf.

40. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

Die kleine Nische war zertrümmert, und der Trennungsaum nach dem Großeschen Grundstücke lag auf der Seite. Simend starrte Hans in den Nachbargarten hinein. Da herrschte ebenfalls arge Verwüstung. Der ganze große Rasenplatz war mit den blinden, blühenden Scherben der Glasfugeln besät. Im Springbrunnenhäuschen türmten sich Baumzweige und entwurzelte Heckenbüsche, von dem wasserspielenden Schwan waren nur zertrümmerte Teile zu sehen, und weiterhin lag quer über dem Kiesweg ein großer Kastanienbaum. Hans wollte sich gerade mit seinen Gedanken ins Innerland verlieren, als um den Rasenplatz herum ein kleines Mädchen gelaufen kam. Es war ein sechs- bis siebenjähriges Kind mit wehenden dunkelbraunen Locken. „Na, der gute Schwan ist auch kaputt! Und die Kugeln. Alle Kugeln sind weg und kaputt!“ rief die Kleine einer nebenkommenden, aber für Hans noch nicht sichtbaren Person zu.

„ne schöne Besterung!“ schalt eine tiefe Stimme.

Hans kam auf einen Stock gestützt, daher. Hans bekam einen Schreck über die Veränderung, die mit dem Rasen vorgegangen war. Der entdeckte ihn jetzt und kam auf ihn zu.

„Na, da sind Sie ja“, sagte er freundlich und streckte ihm die Hand hin und äußerte dann logisch sein Versehen am dem Todesfall.

„Es kam sehr schnell“, sagte Hans.

Große nickte und erinnerte an den ebenso schnellen Tod seiner Frau. Dann nahm sein Gesicht plötzlich einen überaus trübsinnigen Ausdruck an. Etwas Weinvolles legte sich über sein Gesicht. „Ja... na“, rief er dann leise und blickte mit der Spitze seines Stodes in den

Boden. „In eine schöne Besterung sind Sie ja jetzt reingekommen.“

Hans sah Große fragend an. Er fühlte, daß sich etwas hinter seinen Worten und seinem Wesen versteckte. Aber er erhielt keine weitere Aufklärung, und so entgegnete er denn: „Ja, die Verwüstung bei uns ist groß. Das halbe Dach ist abgedeckt.“

„Was, das Dach ist abgedeckt?“ Des Hünen Gesicht verfinsterte sich.

„Ein Eisenstück, das der Sturm — weiß Gott, wo — mag losgerissen haben, hat das Dach durchschlagen. Der Sturm fand Eingang und hat da gleich von innen und außen angegriffen.“

„Das möchte ich mir doch mal ansehen. Das Eisenstück rührt jedenfalls von unserem zertrümmerten Gartenhäuschen her“, meinte Große. Er rief das Kind, das artig knigte und die Hand gab. Dann schritten sie dem Krämerhause zu.

Hans hatte die Hand des Kindes in der seinen gehalten, und es war, als ginge von dem warmen Händchen eine Macht aus, welche seine Gedanken zur Mutter des kleinen Geschöpfchens hinstieg. Und schließlich drängte sich ihm willenslos die Frage über die Lippen: „Was macht Frau Herzberg?“

Große blieb mit plötzlichem Hinhalt stehen. „Ich wollte etwas sagen, aber er schüttelte nur den Kopf.“ „Schritt weiter. Doch ehe sie ins Haus eintraten, merkte er leise: „Das Kind ist ihr ganzes Glück, sonst ist ihr nicht allzuviel beschieden.“

Hans schwieg betreten. Erst eine Frage des Kindes rüttelte ihn auf, und er versuchte nun mit ihm zu plaudern. Die Kleine war gewandt und gab fluge Antworten, doch auch sonst war sie ihrer Mutter klug; nachdem der Großvater das Eisenstück als seinem Gartenhäuschen zugehörig erkannt hatte und Klein-Lisa nun Abkieu sagen wollte, äußerte sie plötzlich ihre ererbte, warmherzige, impulsive Natur. Sie hob die kleinen Arme schmeichelnd empor

und erklärte stürmisch: „Guter, guter Onkel, ich habe dich sehr lieb!“

Das traf Hans selbst ins Herz. Er hob Klein-Lisa empor, küßte sie und trug ihr einen Gruß an die Mutter auf. „Onkel Hans läßt Mama schön grüßen. Bist du es bestellen?“

„Bist du der Onkel Hans, der mit Mama und Lora gespielt hat?“ fragte das Kind.

Er nickte nur.

„O, Mama wird sich freuen. Komm, Großvater, wir wollen es Mama schnell anrichten.“ Klein-Lisas sagte des Alten Hand und hatte es jetzt sehr eilig, fortzukommen.

Hans aber stand und sah der kleinen Gestalt nach, so lange er sie nur sehen konnte.

14. Kapitel.

Um drei Uhr nachmittags war das Begräbnis angeordnet. Es ging eine Hausandacht voraus. Da erwies sich die Totenstube als viel zu klein, um alle die Teilnehmer fassen zu können. Im Wohnzimmer und Läden standen sie noch dicht gedrängt.

„Mitten im Leben sind wir vom Tode umfassen“, sangen die rauhen Kehlen. Dann sprach der junge Geistliche von diesem Sterben mitten in hoher Freude und des Lebens. Die Männer bekamen rote Köpfe, die Frauen aber starrten mit großen Augen vor sich hin oder wischten mit den Taschentüchern die Tränen fort.

Einer aber war da, der hatte schon seine Trauerandacht, noch ehe ein Mensch dagewesen war, auf seine Weise gehalten. Jetzt aber, nun er unter Menschen stand, konnte er nicht anders als diese beobachten. Ferdinand Klemens konnte wirklich nicht anders. Was sie für rote Köpfe haben... Der Boden brennt ihnen unter den Füßen... Sie möchten ausreihen... Vor dem plötzlichen Tode möchten sie sich ins Mausloch verfrachten... Fortsetzung folgt.

90 Meter als Quadratheite. Von hier ab nähern sich die vier Pfeiler mehr und mehr und verschmelzen in 190 Meter Höhe zu einem einzigen, der das dritte Stockwerk (276,13 Meter hoch) trägt. Dieser hat eine Quadratheite von 16,60 Meter und besitzt vier vorspringende Balkone, von denen aus man eine Aussicht von 140 Kilometer Breite genießt. Große elektrische Anlagen gestatten die Erleuchtung eines Umkreises von 10 Kilometer zur Nachtzeit.

Zur Besteigung des Turmes dienen bequeme Treppen mit zahlreichen Podesten. Die Zahl der Stufen bis zur Spitze beträgt 1792. Das Gewicht des Turmes mit allen zugehörigen Teilen beträgt etwa 9 Millionen Kilogramm; das der Eisenkonstruktion allein 7 300 000 Kilogramm. Der Bau des Eiffelturmes dauerte vom 28. Januar 1887 bis zum 31. März 1889. Die Baukosten betrugen 6 500 000 Frank. Sehr wertvoll erwies sich der Turm als Observatorium zu wissenschaftlichen Versuchen (Fallgeschwindigkeit, Luftwiderstand, Elastizitätsgesetze, Gas- und Dampfkompression, Pendelschwingung, Umdrehung der Erde usw.), zu meteorologischen Beobachtungen und zu strategischen Beobachtungen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die deutsch-amerikanischen Beziehungen und die Nichtbeteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco, verbreitet sich ein Schreiben, das der Reichskanzler von Bethmann Hollweg an den Vizepräsidenten des deutsch-amerikanischen Nationalbundes Sutor gerichtet hat. In dem Briefe heißt es: „Ich bestätige gern, daß die Reichsregierung sich bei ihrer Entscheidung, der Weltausstellung von San Francisco fernzubleiben, nicht von politischen Gesichtspunkten leiten ließ. Sie drückte die Besorgnis aus, daß die mannigfachen kulturellen Bande zwischen Deutschland und Amerika sich in Zukunft nicht der gleichen Beachtung erfreuen würden wie bisher. Seien Sie versichert, daß diese Besorgnis unbegründet ist.“ Am Schluß seines Schreibens erklärt der Reichskanzler, daß das sympathische Interesse in den kulturellen Bestrebungen der Deutschamerikaner auch weiterhin erhalten bleiben werde.

+ Wegen der Verlegung der Rentenbank in Posen ist dem preussischen Landtage eine Vorlage ausgegangen. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß die Rentenbank Posen mit der Rentenbank Breslau vereinigt werden soll. Begründet wird diese Maßnahme durch das geringe Arbeitsmaterial der Rentenbank Posen, die vollauf nicht mehr beschäftigt werden kann.

+ In Bezug auf das bayerische Postreservat wurde jüngst behauptet, Bayern beabsichtige, auf dieses Vorrecht zu verzichten, weil es zu teuer zu stehen käme und ein zu hohes Defizit ergebe. Wie nun das bayerische Verkehrsministerium erklärt, ist daran nicht zu denken. Die bayerische Regierung und die zuständigen beratenden Stellen haben überhaupt nie den Gedanken erwogen, dieses wichtige Reservat aufzugeben. Von großen Defizits kann man nicht sprechen, in diesem Jahre ist nicht nur kein Defizit, sondern sogar laut Etat ein gewisser Überschuh erzielt worden.

Rumänien.

+ Über die Möglichkeit einer Rückgabe Bessarabiens an Rumänien beschäftigte sich der russische Schriftsteller Durnowo, der Bruder des früheren russischen Ministers des Innern, in einem längeren Artikel, in dem er u. a. ausführt: Das freiheitsliebende und gutmütige russische Volk billigt die Forderungen der russischen Panlawisten und Propagandisten in Bessarabien. Die Lebensinteressen Rumäniens verlangen die Einigung aller Rumänen und ihre Zurückführung in den Schoß der orthodoxen Kirche. Sowohl Rumänen wie Russen hätten je vier Millionen Volksgenossen in Österreich-Ungarn. Im nächsten Kriege würden Russen, Rumänen und Serben Hand in Hand vorgehen. Bessarabien sei nicht von Russen bewohnt und könnte Rumänien zurückgegeben werden; freilich, setzt er vorsichtig hinzu, nicht das ganze. Die rumänische Diplomatie müsse in dieser Richtung arbeiten.

Frankreich.

+ In einer Interpellation über den Stand des Militärflugwesens erklärte der Deputierte Girod, daß sich Frankreich gegenüber den Fragen der Militärflugschiffahrt und des Militärflugwesens ablehnend verhalte, während Deutschland seine planmäßigen Bemühungen auf diesem Gebiete fortsetze und bereits Erfolge erzielt habe, die für Frankreich gefährlich seien. Ferner führte Girod Klage über die Ablehnung der Kredite seitens der Kammer; die Gelder hierfür seien niemals schlecht angelegt. Der Kriegsminister unterbrach ihn und erklärte: Gegenwärtig haben wir viele mobilisierbare Geschwader! Girod wies auf das Fehlen einer Zentralfeste für das Flugwesen hin und auf den Mangel an Material. Er schloß jedoch seine Rede mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß die Kammer dem Minister entgegenbringe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß unter ihm das französische Flugwesen eine Frankreich würdige Entwicklung nehmen möge.

Rußland.

+ Die Sühne für die Beschimpfung des deutschen Generalkonsulates in Warschau durch polnische Studenten ist nun zum Teil bereits erfolgt. Der Vertreter des Generalgouverneurs von Polen hat nämlich auf Grund seiner Polizeigerichtsfunktionen wegen feindlicher Kundgebungen gegen das deutsche Generalkonsulat fünf polnische Studenten zu drei Monaten, einen zu zwei Monaten, 53 zu einem Monat Haft verurteilt. Unbeschadet dessen dauert die gerichtliche Untersuchung fort.

Nordamerika.

+ Die Frage der Panamakanalgebühren, besonders der Gebührenfreiheit für amerikanische Schiffe, soll in kürzester Frist erledigt werden. Das Washingtoner Repräsentantenhaus nahm nämlich einen Antrag, die Kanalgebühren auf 20 Stunden zu beschränken und keine Amendements zu gestatten, mit 200 gegen 172 Stimmen an. Dieser knappe Sieg Wilsons läßt das Schicksal der Bill zweifelhaft erscheinen. Demokratische Führer, wie der Sprecher Clark und Underwood, sind gegen Wilsons Aktion, die die Gebührenfreiheit beseitigen will.

+ Die deutsche Petroleummonopolvorlage, die vor längerer Zeit dem Reichstage ausgegangen ist, soll nach einer Anweisung des Staatsdepartements von dem amerikanischen Botschafter in Berlin Gerard einer genauen Prüfung unterzogen werden. Wenn die Vorlage eine Ungerechtigkeit gegen die Vereinigten Staaten von Amerika enthält, will Präsident Wilson, der sich mit der Prüfung einverstanden erklärt hat, Einspruch in Berlin erheben.

Aus In- und Ausland.

Braunschweig, 28. März. Der Braunschweigische Landtag wurde nach Verlesung einer Botschaft des Herzogs Ernst August durch den Präsidenten Bürger bis auf weiteres vertagt.

Stendal, 28. März. Für die Reichstagswahl in Stendal-Oberburg haben die Nationalliberalen den preussischen Landtagsabgeordneten Bachhorst de Wente aufgestellt.

Mannheim, 28. März. Der bayerische Landtagsabgeordnete Abrecht, der hier wegen Betrugs verhaftet worden war, ist durch Gerichtsbeschluss auf freien Fuß gesetzt worden. Die Haftentlassung erfolgte ohne jede Begründung und bedingungslos.

Paris, 28. März. Aus Fez wird gemeldet, daß zwei Bataillone, die eine Stellung zwölf Kilometer von Souk el Arba de Tiffa besetzt hielten, während drei Tagen die Angriffe großer feindlicher Abteilungen mehrten. Der Feind wurde schließlich zerstreut. Dabei wurden auf französischer Seite vier Spahis und ein Hauptmann getötet und etwa zehn Spahis und ein Leutnant verwundet.

Petersburg, 28. März. Der russische Reichsrat hat die Gesetzesvorlage über die Beschränkung des Seebäder- und Seerobbenfangs in der endgültigen Fassung der Duma angenommen.

Hof- und Personalsnachrichten.

+ Der Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, der Senior des Hauses Sachsen-Koburg, hat sein 70. Lebensjahr vollendet. Von 1875 bis 1906 war er mit der Prinzessin Luise von Belgien verheiratet, diese Ehe ist, wie bekannt, gescheitert worden. Von seinen beiden aus dieser Ehe hervorgegangenen Kindern lebt der Sohn Prinz Leopold, der österreichische Rittmeister ist, in Wien; seine Tochter, die Prinzessin Dorothea, ist die Gemahlin des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, des Bruders der Kaiserin. Der jüngste Bruder des Prinzen ist der König von Bulgarien.

+ Im Befinden des Oberleutnants v. Winterfeldt, der sich bekanntlich vor einiger Zeit einer neuen schweren Operation unterziehen mußte, macht sich, wie aus Grisolles gemeldet wird, langsam eine Besserung bemerkbar. Wenn keine unvorhergesehenen Komplikationen eintreten, ist zu hoffen, daß der Kranke ganz wiederhergestellt werden wird.

+ Das rumänische Thronfolgerpaar ist in Petersburg zum Besuch des Zaren eingetroffen. Die Verlobung der ältesten Tarentochter, Großfürstin Olga, mit dem Sohne des Thronfolgers wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Aus dem Gerichtssaal.

+ Leutnant Tieggs abermals verurteilt. Der vom Kriegsgericht wegen Totschlags an dem Fabrikanten Förster zu 10 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilte Leutnant Tieggs vom Infanterie-Regiment 16 in Lützen hatte dieses Urteil bekanntlich durch Berufung angefochten. Das Kriegsgericht in Rastatt verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren, Entfernung aus dem Heere und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren; drei Monate Untersuchungshaft wurden abgerechnet.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

+ Saatenschauspiel. Der Stand der Winterfrüchte von Weizen und Roggen ist nach dem amtlichen Bericht in der letzten Woche allgemein befriedigend geblieben. Doch hat die andauernde Kälte die Entfaltung der Saaten besonders auf den schweren und tieferen Böden mehrfach gehindert. Die Schäden durch Schneen- und Räusefraß sind größtenteils ausgeheilt; man hofft, daß die Räfte im Frühjahr die Tiere vernichtet hat. Umpflügungen werden mit Ausnahme weniger Gebiete voraussichtlich nur in ganz geringem Umfange stattfinden. Hin und wieder wird berichtet, daß Umpflügungen der Kleefelder erforderlich sind. Die Frühjahrseinstellung leidet vielfach unter der Kälte und wird voraussichtlich in den Gebieten, in denen sie normaler Weise schon hätte stattfinden müssen, eine Verzögerung erfahren.

+ Angelegtenversicherung und Hypothekensmarkt. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat die Abfuhr eines Teils ihres Vermögens in Hypotheken anzulegen. Verschiedenen Gemeinden gegenüber hat sie sich bereit erklärt, Grundstücke gegen erstfällige hypothekarische Belastung bis zur Höhe von 1/2 bis 1/3 des gemeinen Wertes zu beleihen. Der Zinssatz stellt sich auf 4 1/2 bis 5 Prozent, doch ist Zahlung eines einmaligen Verwaltungskostenbeitrages von 1/2 Prozent Vorbedingung. In besonderen Fällen will die Anstalt Vergünstigungen eintreten lassen, auch will sie für kleine Wohnhäuser Hypotheken zweiter Stelle vergeben, sofern deren Sicherheit garantiert ist.

Nah und fern.

+ Vor Schreck die Sprache verloren. Das Bootungsunglück auf der Oberspreewitz bei Köpenick hat bekanntlich acht Todesopfer gefordert. Vom Ufer aus beobachtete der 61 Jahre alte Färber Rüstmat den Zusammenstoß des Dampfers mit dem Fährboot, in dem sich gerade seine Tochter befand, und ohne Hilfe bringen zu können, mußte er zusehen, wie seine Tochter den Tod in den Fluten fand. Vor Schreck und Aufregung hat der Mann seine Sprache verloren, die er bis jetzt noch nicht wiedererlangt hat.

+ Banditenunwesen in Rußland. Sehn bewaffnete Banditen überfielen die Post- und Telegraphenanstalt in Nowosibirsk und versuchten die Kasse, in der sich zurzeit 100 000 Rubel befinden, auszurauben. Sie festelten die Postbeamten und machten sich an die Arbeit. Ihr Verbrechen wurde jedoch von Privatleuten bemerkt, die die Polizei alarmierten. Zwischen den zur Hilfe eilenden Polizisten und den Banditen entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf zwei Polizisten getötet wurden. Es gelang den Banditen zu entkommen.

+ Der Flug um die Welt. Für den gelegentlich der Panamapassagen in San Francisco zu veranstaltenden Rundflug um die Welt ist jetzt der Weg im großen und ganzen festgelegt. Von Frisco geht die Route nach New York, wo sich die Flieger an Bord eines Dampfers einschiffen, da auf Anraten Orville Wrights der Flug über den Atlantischen Ozean aufgegeben wurde. In Europa führt der Weg von London über Paris und Berlin nach Moskau, von dort über Tomsk nach Blabowostok. Für den Flug von Asien nach Amerika war ursprünglich die Straße Kamtschatka-Sibirien-Alaska vorgesehen. Diese Route setzte den fast unmöglichen Flug über das 1500 Kilometer weite, wilde Bergland von Alaska voraus. Man hat daher statt dessen die Route Commander Island-Bering-See-Sitka (Alaska) gewählt, die allerdings fast 2000 Kilometer weit über offene See führt. Von Sitka fährt die letzte Etappe der Route entlang nach San Francisco. Die Gesamtstrecke von rund 33 000 Kilometern muß innerhalb von 120 Tagen zurückgelegt werden.

Wenn man im Hotel wohnt. Ein Reisender war mit seinem Hotel in Kanada durchaus nicht zufrieden. Er machte deshalb auch aus seinem Herzen keine Mördergrube, ließ sich den Wirt kommen und erklärte diesem, daß er zu lebhaften Klagen Grund habe. Der Wirt lächelte den Gast ruhig an, zog sich diskret zurück und ließ den Unzufriedenen — die Rechnung überreichen. Alles, was die Wirtsecke an Groll aufgespeichert hatte, fand der Reisende aber in einem Jubel zu der Auffassung, der kurz und bündig lautete: „Für die Grobheit des Gastes: 8 Mark!“

Hundert Pläne zur Teilung der Türkei. Der Divan, Rumäniens Gesandter in Belgien und Luxemburg, hat ein bemerkenswertes Büchlein erscheinen lassen. Die Türkei waren von jeher für das Gefeilsenwerben bestimmt; man hat ihnen nur eine Galgenfrist gegönnt, eine Frist, die immerhin fünf Jahrhunderte dauerte. Zum erstenmal wurde eine Teilung der Türkei von Karl II. von Sizilien in Erwägung gezogen. Einer der ineffantesten Teilungspläne aber wurde zur Zeit Ludwigs XIV. entworfen. Frankreich sollte Morea, Achaia, Thessalien, Mazedonien, Serbien, Bulgarien, Rumelien und die Inseln des Archipels nehmen und das alles unter der Herrschaft eines der Söhne Ludwigs XIV. stellen. Die Balachei und die Moldau waren für die Polen bestimmt. Benedikt sollte Slavonien, Kroatien, Bosnien, Dalmatien, Albanien und Epirus bekommen. Der schöne Plan konnte aber nicht zur Ausführung gelangen, da Ludwig XIV. durch die Kriege, die er führte, vollauf beschäftigt war. Ein anderes Teilungsprojekt erwog Alexander I. von Rußland und Napoleon: die Türkei sollte an Frankreich, Österreich und Rußland verteilt werden. Der Plan scheiterte, wie bekannt, ebenfalls.

Ein kleiner Firtum. In eine große Stadt kam dieser Tage ein altes Bäuerlein mit einer fürchterlich biden Bude. Wer noch nicht erraten sollte, daß böse Zahnschmerzen den Armen plagten, dem mußte ein um den Kopf gewickeltes, warmes Tuch dies sicher sagen. Ein Bahmarat suchte er und fand auch einen solchen in der zweiten Etage eines Hauses wohnen, in dem sich unter ein Bankgeschäft befand, das auch den Handel mit Lotterielosen betrieb. Das Bäuerlein betrachtete das Haus, machte ein wehmütiges Gesicht und schickte sich wieder zum Gehen an, als ein Stadtherr sich nach seiner Leiden erkundigte und ihm riet, doch zu dem Bahmarat zu gehen und sich den Zahn ziehen zu lassen. „Ja, lieber Herr“, klang es treubersig zurück, „das wollte ich ja, aber sehen Sie, da unten in dem Schaufenster steht doch Ziehung nächste Woche!“

+ Folgeschwerer Einsturz einer Kabelbahn. Bei der Firma Philipp Holzmann u. Co. in Brunsbüttel ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Beim Abbruch einer Kabelbahn stürzte diese ein und begrub eine Anzahl Arbeiter. Bis 12 Uhr mittags konnten fünf Tote und drei Schwerverletzte geborgen werden. Unter den Toten befinden sich mehrere Monteure von auswärts. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter beim Einmontieren auf der einen Seite des Krahnes zwei Eisernteile weggenommen hatten, so daß der Bau seine Stütze verlor und einstürzte.

Kleine Tages-Chronik.

Königsberg i. Pr., 27. März. Bei der Rotlandung eines mit zwei Offizieren besetzten Flugzeuges in Behlen wurde Leutnant Gröner durch den Propeller am Kopf schwer verletzt. Er erlitt einen Schädelbruch.

London, 27. März. Das Bestium des Generalmajors Mac Calmont in Irland ist niedergebrannt. Man vermutet einen Anschlag von Suffragetten. Der Schaden beläuft sich auf über 300 000 Mark.

Edinburgh, 27. März. Der von Roumea hierher bestimmte französische Dampfer „Sanct Paul“ ist beim Einlaufen in den Hafen von Brisbane auf eine Klippe aufgelaufen und gesunken. 18 Mann ertranken.

Handels-Zeitung.

Berlin, 27. März. Umfänger Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 100 Kilogramm guter meist fähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. 151-151,50, H 148-155, Danzig W bis 188, R 142-148, H 142-158, Stettin W bis 185 (feinster Weizen über Rast W bis 185, R bis 183, H bis 147, Weizen W 182-188, R 144-148, Bg 152-160, H 148-150, Breslau W 179-181, R 144-148, Bg 152-155, Fg 138-135, H 142-144, Berlin W 188-198, R 155,50, H 148-179, Hamburg W 194-196, R 153-158, H 155-165, Hannover W 187, R 154, H 164, Mainz W 20 bis 207,50, R 162,50-165, H 177,50-180, Mannheim W 20 bis 207,50, R 162,50-165, H 165-182,50, Augsburg W 18 bis 186, R 158-160, H 160-164.

Berlin, 27. März. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22-27,25. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemittelt 18,80-21,20. Abn. Rat 18,80. Etwas feiner. Abbl. 100 Kilogramm mit Faß. Abn. im Rat 65,90 Br. So schäftslos.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 29. und 30. März.

Sonnenaufgang 5^h 57^m | Mondaufgang 6^h 57^m
Sonnenuntergang 6^h 57^m | Monduntergang 9^h 11^m

29. März. 1785 Märchenbilder Johann Karl August Schlegel in Jena geb. — 1840 Afrika-reisender Emin Pascha (eigentlich Schniger) in Oppeln geb. — 1913 Fürst Heinrich XIV. von Anhalt in Schleis gest.

30. März. 1282 Sizilianische Bepfer: Vernichtung der Proposen auf Sizilien. — 1559 Reichsminister Adam Riese in Lüneburg gest. — 1814 Blücher schlägt die Franzosen bei Paris. — 1866 Der Friede von Paris beendet den Krimkrieg.

+ Gereimte Zeitbilder. (Der Rausschmeißer.) In einer Anekdote von Berlin — hat er den Vätern obgelegen — das Publikum heranzuziehen — und es zum Trinken anzuregen. — Und hatte der bezaehrte Gast — am Ende nicht mehr zu verschleihen, — hat er ihn am Genick gefaßt — um kurzerhand ihn rauszuschmeißen. — Und er verlor die ebenvolle — Beschäftigung so lange, bis — der Wirt aus langem einem Grolle — ihn selber auf die Straße schmiß. — So ein verleitetes Gebaren, — gefiel dem starken Mann nicht. — er lud zum mündlichen Verfahren — den Gegenwärtigen Kaufmannsgericht. — Der Kaufmannsrichter aber nicht — ihn ab aus Unzufriedenheit. — Zivilgerichten überließ — der Kläger nunmehr seinen Streit. — Doch ach, mich dünkt — auch diesmal irrte — Rausschmeißer sich in der Abrede — gehört sein Streitfall mit dem Wirt — nicht ins Gebiet der Strafrechtsprose? — Wird das vom Staatsanwalt gebührend — Der Gastwirt u. doch ganz gewiß — unläuterer Wettbewerb verschulden. — als er den Mann aufs Plaster schmiß. — Er hatte keineswegs das Recht — hier eigenhändig zuzufassen. — denn mit Vertrag mußte er den Anwalt — durch sich selbst rausschmeißen lassen.

Bunte Zeitung.

Der Kochherd an der gedeckten Tafel. Mit einem kleinen Umwege ist eine Sittte von Amerika nach England ausgewandert und dort mit offenen Armen empfangen worden. In einigen größeren Restaurants lokal kann man sich heute nach der Karte seine Speisen bestellen und sofort beginnt der Koch vor den Augen des Gastes das Gewünschte zuzubereiten. Allerdings beschränken sich die Kochkünstler vorläufig auf leichtere zu bereitende Speisen, Gerichte von Austern, Hummern usw. Die Gelegenheit, sich von der tadellosen Beschaffenheit der Zutaten für die gewünschten Speisen selbst überzeugen zu können, dürfte viel zur Einbürgerung der Sittte beigetragen haben.

Gläserne Pflastersteine für Straßenbanten. In London hat man jetzt ein Verfahren entdeckt, um das an sich recht spröde Glas so fest zu machen, daß man es zu Straßenpflaster verwenden kann. Die erste Stadt, die den neuen Pflasterstein ausprobiert, ist jedoch Annon, die eine ihrer Hauptstraßen mit Pflastergläsern ausgelegt hat. Ob sich die Glassteine bewähren werden, muß natürlich erst die Zukunft lehren.

Stockholm auf dem Wege zur Abstinenz. Seit kurzer Zeit ist in Stockholm eine auf die Einschränkung des Alkoholverbrauchs hinielende Verordnung in Kraft getreten. Danach dürfen Spirituosen den Kindern nur auf ein Kontobuch hin ausgeteilt werden. Die wohlthätigen Folgen dieser wohl zuerst heftig bekämpften Maßnahme haben sich schon gezeigt, denn nach dem Stockholmer Polizeibericht hat die Zahl der Verhaftungen infolge Trunkenheit seit Einführung dieses „Kontobuchsystems“ bedeutend abgenommen.

Französische Eisenbahnwägen. In welchem schlechtem Zustande sich noch einzelne Bahnen Frankreichs befinden, beweist folgender Vorfall: Während der Fahrt des Schnellzuges von Marseille nach Nîmes stürzte ein Kind aus einem Wagenabteil. Die Eltern zogen die Kiste, doch diese verlor sie. Die Passagiere in dem Nebenwagen, die durch lautes Schreien aufmerksam gemacht wurden, verließen gleichfalls, den Zugführer zu veranlassen, den Zug zum Stehen zu bringen, aber in keinem Wagen funktionierte die Notbremse. Selbst durch Schießen mit Revolvern und Anzünden von Zeitungen, die aus den Fenstern geschleudert wurden, gelang es nicht, das Zugpersonal zu verständigen. Erst als der Zug in die Station einlief, konnten die geängstigten Eltern die Suche nach ihrem Kinde aufnehmen.

Amerikanische Zukunftsbilder. Alle Not hat bald ein Ende, und wir werden in absehbarer Zeit einen solchen Überfluß an Fleisch haben, daß wir ihn kaum noch bewältigen können, wenn — wir einer echt amerikanischen Nachricht Glauben schenken wollen. Ein amerikanischer Volkswirt macht nämlich den Vorschlag, das Irgendwunder als Haustier zu züchten. Das Fleisch dieses in den Sümpfen der Libyas lebenden Dickhäuters, und namentlich die Schinken, sollen als Delikatesse geschätzt werden. Die Aussicht der Tiere soll leicht sein, sie wachsen schnell und setzen bald reichliche Fett- und Fleischmengen an. Die Tiere sind aber so schwer zu fangen und infolgedessen so selten zu haben, daß die Newporter Zoologische Gesellschaft noch vor kurzem für drei dieser Tiere rund 50 000 Mark gezahlt hat!

Billige Heizungsanlagen. Die Sonne strahlt soviel Wärme aus, daß man schon lange daran gedacht hat, ihr einen Teil davon abzugeben, um diesen für Heizungs- zwecke oder für Anlagen zur Kraftentwicklung auszunutzen. Langjährige Versuche sind unternommen worden, die soweit gediehen sind, daß jetzt mehrere Schulgebäude und Privathäuser in Kalifornien, dem Geburtsland der Erprobungen, mit einer Warmwasserversorgung ausgestattet worden sind, deren Ursprung die Sonne ist. Auf dem Dach des Hauses werden nach Süden hin Röhren aus Eisenblech verlegt, die mit Glasröhren bedeckt werden, so daß sich das darin befindliche Wasser wie in einem Gewächshaus erhitzt. Dieses heiße Wasser wird dann durch ein Röhrennetz zu den einzelnen Wohnräumen geleitet. Ob aber eine derartige Anlage auch wo anders angelegt werden könnte, dürfte sehr zu bezweifeln sein.

Ein neues Königslied. Albanien ist zum selbständigen Fürstentum erhoben, und an dem Tage des Einzugs des neuen Herrschers hat es auch eine Nationalhymne bekommen. Diese, ein frischer und temperamentvoller Marsch, wird schon von allen Kapellen flötig heruntergespielt. Ein italienischer Kapellmeister ist der Vater. Von Musikfachverständigen wird die neue Hymne als ein nettes Werkchen gelobt, die Bevölkerung der albanischen Berge soll allerdings darüber geteilter Meinung sein. Sie würde gegen das große Orchester lieber die heimatischen Musikinstrumente hören, Hirtenflöte und Tamburin; aber für ein modernes Fürstentum würden diese wohl etwas reichlich einfach klingen.

Niesenhonoreare berühmter Opernsänger. Einer der bekanntesten jetzt noch lebenden Sängerkünstler ist ungewisselhaft der Italiener Caruso. Er läßt sich seine Verühmtheit recht anständig bezahlen, denn er erhält für jedes Auftreten an der New Yorker Metropolitan-Oper das hübsche Stummchen von 13 000 Mark. Dieses Honorar ist in früheren Zeiten aber übertroffen worden. In den 80er Jahren ließ sich nämlich die Sängerin Melba für ein Auftreten in New Orleans 27 000 Mark zahlen, in New York war sie mit „nur“ 17 200 Mark zufrieden. Für das Singen von zwei Liedern in einem Londoner Konzert forderte die Sängerin Catalini 4300 Mark, dafür aber erhielt sie für ihre Mitwirkung in einem großen Konzert einen Scheck über 40 000 Mark.

Wie man heute Verbrecher fängt. Eine echt amerikanische Verbrecherjagd wird jetzt gemeldet. Ein schwarzer Bortier hatte in einem bekannten Seebadeort auf der Halbinsel Florida in einem Hotel bedeutende Diebstähle ausgeführt, bei denen ihm kostbare Schmuckstücke und bares Geld in Massen zugefallen war. Ein Detektiv kam auf die Spur des Diebes, der sich bereits an Bord eines Dampfers begeben hatte und vergnügt auf dem großen Wasser schwamm. Aber er hatte nicht mit der Findigkeit amerikanischer Detektive gerechnet. Dieser mietete sich eine Flugmaschine und laute dem Dampfer nach, der bereits 80 Kilometer vom Lande entfernt war. In einer halben Stunde war der Dampfer erreicht. Der Detektiv sprang ins Wasser und kletterte an Bord des Dampfers, der begebte hatte. Der gefaschte Reger wurde aufgefunden, verhaftet und an Bord des Hydroplans gebracht, der sofort wieder aufstieg und mit seinen drei Passagieren nach Miami zurückkehrte. Die ganze Luftreise dauerte nicht länger als eine Stunde. — Die ganze Sache klingt zwar echt amerikanisch, aber wer wollte die Brautlichkeit der Mitteilung amerikanischer Blätter bezweifeln?

Teure Narben. Wie hoch von galanten Männern die Schönheit eingeschätzt wird, geht aus einem Prozeß hervor, den französische Richter zugunsten der Klägerin entschieden haben. Eine Pariser Schauspielerin — natürlich handelt es sich um eine anerkannte Schönheit — wurde bei einem Zusammenstoß eines Autos und einer Straßenbahn durch eine Glascherbe am Kinn verletzt, und diese Narbe soll sie nun nach Ansicht der Ärzte zeitlebens tragen. Die Schauspielerin eilte zum Gericht und verlangte von der Gesellschaft, der das von ihr benutzte Auto gehörte, eine Entschädigung von 25 000 Frank. Die Richter stellten sich auf den Standpunkt, daß die Schönheit einer Schauspielerin ein Kapital bedeute und sprachen der Klägerin die geforderte Summe zu.

Das lächelnde Auge. Ein seltsamer Verein ist in Chicago soeben ins Leben getreten. Nur Männer über 70 Jahre können die Mitgliedschaft erwerben und 40 „alte Herren“ gehören dem Verein schon an. Ihr Vorsitzender, Herr A. L. Hemingway, ein rüstiger Mann von 75 Jahren, hat für die Mitglieder folgende Leitsätze aufgestellt: „Bleibe ein Kind bis zum Ende deines Lebens! Verheirate dich! Sei mäßig und bescheiden in allen Dingen! Dies deine Bibel! Lächle, wenn du einschliffst, lächle, wenn du aufwachst, lächle, wenn dir etwas mißfällt; höre nie auf zu lächeln!“ — Wenn das nicht hilft, und das lächelnde Auge nicht bald Allgemeingut wird, dann ist der Menschheit wirklich nicht mehr zu helfen.

Radium als Blitzauslöser. Eine wichtige Erfindung haben die französischen Gelehrten Bolle und March soeben beendet, und darüber bereits der Akademie der Wissenschaften Mitteilung gemacht. Er hat den Blitzauslöser an seiner Spitze mit kleinen Mengen von Radium versehen und damit überraschende Resultate erzielt. Die Wirkung dieser geringen Mengen ist ungeheuer: der eigenartige Einfluß auf die mit Elektrizität geladene Atmosphäre ist so stark, daß der niederstürzende Blitz gleichsam in unendlich viele und unendlich kleine Einzelbestandteile, gewissermaßen in eine Region von Miniaturblitzen, zerlegt wird, wodurch die Schlagkraft des Blitzstrahls vernichtet oder doch wesentlich geschwächt wird.

Mangelnde Einwohner. In Frankreich gibt es ein Dörfchen, etwa 8 Kilometer von Euzes im Departement von Bar, das aus etwa 10 Häusern besteht. Auch eine Kirche, ein Schulhaus und ein Friedhof fehlt nicht. Und doch fehlt etwas — die Einwohner! Ribour heißt das ausgestorbene Dörfchen. In unfruchtbarer Ebene gelegen, konnte es seinen Bewohnern nicht mehr Nahrung genug bieten, und so wanderten diese vor etwa 12 Jahren sämtlich aus, um sich an anderer Stelle anzusiedeln. Nur der Schulze und der Gemeinderat, die alle in Euzes wohnen, kommen alljährlich in Ribour zusammen und halten dort im Schulhaus eine Sitzung ab. Sonst liegen die Häuser unbewohnt. Aber die Gemeinde Ribour lebt in den Listen und auf der Karte weiter.

Neuestes aus den Witzblättern.

Kindliche Erpressung. Der kleine Kurt: „Wenn du mir nicht zehn Pfennig schenkst, Mama, dann gehe ich zu meinem Freund Hugo, der die Masern hat, damit ich sie auch bekomme.“

Und einem Stadtbrief. Ignaz Bohrer, Mechaniker, Gewohnheitsdieb, wird wegen Diebstahls und Rassen- einbruch steckbrieflich verfolgt. Der Genannte ist sofort zu verhaften. Besonders Kennzeichen: Ist schwer zu erschaffen. (Fliegende Blätter.)

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Montag abend 7.30 Uhr: „Wie einst im Mai.“

Dienstag abend 7.30 Uhr: „Der Barbier von Sevilla.“

Mittwoch abend 7.30 Uhr: „Othello.“ Trauerspiel.

Donnerstag abend 8 Uhr: „Die Dollarprinzessin.“ Operette.

Freitag abend 7.30 Uhr: „Graf von Luxemburg.“ Operette.

Redaktions-Briefkasten.

Alter Abonnent. Der Ausdruck Knoten im Seewesen hat folgende Bedeutung: Der Fahrtmesser (Log) d. i. das Instrument zur Messung der Schiffsgeschwindigkeit besteht aus dem Log Brett, das ausgeworfen wird und einen festen Punkt im Wasser bildet. An ihm ist die Logleine befestigt, die auf dem Schiffe von einer Rolle abläuft und durch Knoten regelmäßig geteilt ist. Das Logglas (Sanduhr) zeigt an, wieviel Knoten in bestimmter Zeit ablaufen. Soviel Seemeilen zu 1 852 Meter das Schiff in der Stunde zurücklegt, soviel Knotenlängen laufen während eines Ganges der Sanduhr aus. In der deutschen Marine beträgt die Knotenlänge 6,84 Meter für das 14 Sekundenglas.

JSSAM

Die neue
vorzügliche

2 1/2 Pf.
Cigarette

Ein zahlreiches Trauergesolge von hier und auswärts gab gestern dem 1. Beigeordneten unserer Stadt, Herrn Keller, das letzte Geleit und legte dasselbe in der Gruft der großen Begräbnisstätte, deren sich der Verstorbene in allen Bevölkerungskreisen erfreute. Auf dem Friedhof sang der Quartettverein ergreifende Abschiedslieder und Herr Stefan Wagner ließ den Lebensweg des Dahingegangenen am geistigen Auge vorüberziehen, zeigend, welche arbeitsreichen Leben an diesem offenen Grabe seinen Abschluß gefunden. Von Korporationen, Vereinen usw. legten mit prächtigen Nachrufen Kränze nieder die Herren Bürgermeister Roth im Namen der städtischen Behörden, J. Först im Namen der Ortskrankenkasse, Rechnungsrat Böw für den Verschönerungs- und Verkehrs-Verein und Lehrer Duth im Namen des hiesigen Lehrerkollegiums und der Inspektion Brandeburg. — Möge der Entschlafene sanft ruhen im Schatten eines treuen Angehörigen!

Die Vernehmung des Herrn Stationsvorstehers Kapell ist nach Bahna (zwischen Berlin und Bittenberg) erfolgt.

Das Konzert, das gestern Nachmittag in der Kirche zum Besten der Gemeindefriedhofe stattfand, war auf beste vorher-Itet und machte auf die zahlreiche Zuhörerschaft einen nachhaltigen Eindruck. Eingeleitet wurde dasselbe durch das Händel'sche „Largo“, gefolgt von dem hiesigen und dem Oberlahnsteiner Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kapell. Begleitete Orgel spielte auch noch zwei weitere Lieder „Psalm 121“ und „Derr Herr ist groß.“ Herr W. Hemming-Oberlahnsteiner spielte auf dem Cello zwei Nummern und Herr R. Failer sang das bekannte Händel'sche Gebet. Mit besonderem Interesse wurde der Aufführung des Händel'schen Werkes „Das Lied von der Glocke“ entgegengekommen und hat der hiesige Kirchenchor und sein musikalischer Dirigent, Herr Lehrer Hummerich, an diesem musikalischen Prüfstein sein Können gezeigt, denn die Durchführung sowohl der Solopartien, die von den Damen Juliana und M. Proff und den Herren R. Salenus, R. Failer und E. Brühl übernommen waren, als auch der einzelnen Chöre gelang vollständig und verhalfen Dank der vorzüglichen Begleitung von Fr. L. Friedrich dem ganzen zu einer vollendeten Wiedergabe. — Voraussichtlich findet am kommenden Sonntag eine Wiederholung der Aufführung statt, um auch denen, die gestern keinen Platz erhalten konnten, Gelegenheit zu geben, das Werk zu hören. — Am Abend hielt der hiesige Verein mit seinen Bahnsteiger Gästen im „Reinhold“ ein gemütliches Zusammenkommen, bei welcher Gelegenheit dem verdienstvollen Dirigenten, Herrn Lehrer Hummerich, in Anerkennung seiner uneigennütigen Tätigkeit und anlässlich seines Scheidens von hier ein Geschenk überreicht wurde.

Prüfung. An die morgen (Dienstag) abend halb 7 Uhr stattfindende Schlussprüfung an der gewerblichen Fortbildungsschule sei an dieser Stelle nochmals erinnert.

Der Posthalterdienst beginnt von Mittwoch, den 1. April ab wieder vormittags um 7 Uhr.

Hunde im Triebwagen. Bisher wurden in Triebwagen auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen Reisende mit Hunden nicht befördert. Nach einem Versuch haben sich Schwierigkeiten dabei nicht ergeben, sodass jetzt der preussische Eisenbahnminister die Beförderung von Reisenden mit Hunden im Triebwagen zugelassen hat.

Totalpatriotismus besitzt jeder, der das heimatische Lokalblatt, die „Reinhold'sche Nachrichten“, nicht allein selbst mitliest, sondern auch seinen hier und dort wohnenden Freunden und Bekannten zum Abonnement und zur Inzeration empfiehlt. Die Eigenart eines solchen Blattes, die in erster Linie in der Pflege des lokalen und provinziellen Teiles und in der Vertretung der öffentlichen Interessen der Bevölkerung unserer engeren Heimat besteht, kann von keinem fremden Blatte eingeht werden.

Sommeruniformen für Gendarmen. Für die preussische Landgendarmen ist ein Sommerrock eingeführt worden, der jedoch mit den in der Armee und der Marine üblichen Abzeichen nicht versehen wird. Zu Paraden und bei sonstigen feierlichen Veranstaltungen hat die Gendarmen die dunkelgrünen Rock anzulegen.

Ein Preisrauchen! Raum glaublich, aber wahr! Im wunderschönen Monat Mai wird in Frankfurt a. M. das erste große Bundespreisrauchen stattfinden. Die Frage, wie macht man denn das?, wird sich dabei vielen aufdrängen; daher weiß der Berichterstatter hierauf keinen rechten Bescheid zu geben, er kann lediglich verraten, daß sich am Preisrauchen nur Mitglieder des „Süddeutschen Raucherbundes“ beteiligen dürfen und daß außer einem Wanderpreis auch noch drei Vereins- und zehn Einzelpreise zur Verfügung stehen sollen. — (Ob auch ein Raucherfestzug im Programm vorgesehen ist, konnte man leider nicht erfahren. Es würde sich aber ganz gut machen: Voran zigarettenrauchende Jünglinge, dann Rauchertruppen, Pfeifenraucher, vielleicht auch ein Festwagen mit Pfeifenpfeifenrauchern!)

Sauerkräuterpflanzerei. Für die Bepflanzung von weniger günstig gelegenen Bauplätzen werden im praktischen Ratgeber außer der beliebten Schattenmorelle noch Däheim'sche, Große Amarelle und Königin Hortensie empfohlen. — Die beste Form ist das Sauerkräuterpflanz. Beim Pflanzen werden die Spalierbäumchen hart zurückgeschnitten, später nur wenig geschnitten, aber pünktlich gegesstet werden. Dagegen unserer Leser, die näheres zu erfahren wünschen, erbiten auf Wunsch die betreffende Veröffentlichung vom Ratgeberamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. kostenfrei zugesandt.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Das Hochdruckgebiet zwischen dem abziehenden östlichen Tiefdruckgebiet und dem nur langsam sich ausbreitenden westlichen hat sich verhärtet.

Der ozeanische Wirbel scheint nordwärts zu ziehen.

Ausichten: Heiter und wärmer.

Niederschlag am 29 März: 7 Millim.

Rheinpegel: 4,80 Meter.

Bahnpegel: 2,92

Frühjahrs-Saison
 einführt in reicher Auswahl:
 Spaten mit und ohne Stiel, Rechen,
 Hacken, Rührer, Stäckchen,
 Pflanzenseker usw.
 zu den billigsten Preisen.
Julius Rüping